

Inhalt

1. Vorwort.....	2
2. Forschung	3
3. Konferenzen	6
3.1 International Doctoral Symposium „Hacking Paths of Anthropology“ des internationalen Promotionsprogrammes „Transformations in European Societies“ vom 23.-29. Oktober 2017.....	6
3.2 „Eigenbilder, Fremdbilder, Identitäten im östlichen Europa. Kulturwissenschaftliche Perspektiven“. Internationale Tagung des Johann Gottfried Herder Forschungsrats und des Georg R. Schroubek Fonds Östliches Europa, 7.-9. Dezember 2017, IBZ München	6
4. Forschungskolloquium.....	7
5. Exkursion	9
6. Publikationen.....	11
7. Masterpreise des Instituts	15
8. Abschlüsse.....	19
8.1 Bachelorabschlüsse.....	19
8.2 Masterabschlüsse.....	21
8.3 Magisterabschluss	21
8.4 Promotionsabschlüsse	22
9. Termine	22
11. Georg R. Schroubek Sonderfonds	28
11. Münchner Vereinigung für Volkskunde (MVV).....	29
12. Fachschaft	31
13. Neue Mitarbeiter/innen	32
Impressum.....	32

1. Vorwort

Wie in letzter Zeit für jedes Jahr gilt auch für 2017, dass die Mitarbeiter_innen unseres Instituts ausgezeichnete Arbeit geleistet haben. Wir beginnen dieses Vorwort wieder mit einigen Zahlen zur Studiensituation. Im Wintersemester 2017/18 sind im Bachelorstudiengang Volkskunde/Europäische Ethnologie (VK/EE) 194 Studierende eingeschrieben. Im Master VK/EE gibt es insgesamt 44 Studierende. Im eigentlich schon ausgelaufenen Magisterstudiengang befinden sich noch 3 Hauptfach- und 1 Nebenfachstudierende. Im Nebenfachstudiengang Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaften sind es 120 Studierende, dazu kommen noch 200 Lehramtsstudierende, die VK/EE als Wahlpflichtfach belegt haben.

Zu den einschneidenden Ereignissen im Jahr 2017 zählt sicherlich die Tatsache, dass Burkhardt Lauterbach mit einer Feier in den Ruhestand verabschiedet wurde. Burkhardt Lauterbach hat in den letzten Jahren zwar den Lehrstuhl für Europäische Ethnologie/Volkskunde in Würzburg vertreten, davor allerdings über lange Jahre unser Institut mitgestaltet, eine Vielzahl von Studierenden betreut und eine Fülle von Publikationen verfasst. Zum Glück betreut er ja weiterhin einige Promovierende und steht auch für Seminare zur Verfügung, dennoch ist hier der geeignete Ort, um sich bei ihm für seine bedeutende Tätigkeit für das Institut zu bedanken.

Im Drittmittelbereich befinden sich die DFG-Forschergruppe „Urbane Ethiken“ (Johannes Moser et al.) und das DFG-Projekt „Prekärer Ruhestand“ (Irene Götz) mitten in der zweiten Hälfte ihrer Förderphase, auch die Emmy Noether-Forschergruppe „Sezierungen des Gesellschaftlichen“ (Christiane Schwab) nimmt Fahrt auf, die neuen Mitarbeiter_innen werden zum Frühjahr 2018 eingestellt. Irene Götz hat erfolgreich ein weiteres DFG-Projekt zum Thema „Vertrauensarbeit in der Finanzökonomie. Ethnographische Analysen zu Ästhetiken und Praktiken des Bankgeschäfts in Deutschland und der Schweiz“ eingeworben, in dem Thomas Heid M.A. als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt ist. Ebenfalls erfolgreich läuft weiterhin das DFG-Projekt von Laura Wehr „Geteiltes Land, geteilte Familien?“. Dem Promotionsförderprogramm „Global Cultures, Connecting Worlds“ (DAAD/BMBF-Förderung; Johannes Moser/Klaus Vollmer) wurde eine Verlängerung bis Mitte 2019 bewilligt. Außerdem fand die Begehung der Forschergruppe „Urbane Ethiken“ statt, über deren Fortsetzungsbeurteilung erst im nächsten Jahr berichtet werden kann.

Auch im Tagungsbereich waren die Mitarbeiter_innen des Instituts wieder sehr aktiv. Die Forschergruppe „Urbane Ethiken“ war mit der Tagung „Ethische Debatten und urbane Praxen“ am Deutschen Historischen Institut in Rom zu Gast. Bei der SIEF-Konferenz in Göttingen gab es ein Panel von Simone Egger und Johannes Moser zu „The vulnerable Middleclass“ und von Maria Schwertl und Alexandra Schwell zu „Images and Imaginery of Home“. Der 41.

Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Marburg hatte neben einem viel beachteten Abendvortrag von Irene Götz ebenfalls mehrere Panels, die von München aus organisiert oder co-organisiert wurden. Aus dem Umfeld der Forschergruppe „Urbane Ethiken“ und des DFG-Projekts „Vertrauensarbeit in der Finanzökonomie“ stammten die Panels „Stadt. Raum. Monopoly. Das gute Leben und der Immobilienmarkt“ von Simone Egger und „Materialität und Ästhetik in der Geldwirtschaft: Bausteine zu einer Kulturanalyse der Finanzbranche“ von Thomas Heid und Jens Wietschorke. Außerdem wurde das Panel „‘Aus der Reserve locken‘. Zur hierarchisierenden Herstellung und Aktivierung flexibler Arbeitskraft im neoliberalen Wohlfahrtsstaat“ von unseren jungen Kolleginnen Miriam Gutekunst, Alexandra Rau, Nina Reggi und Noemi Sebök-Polyfka organisiert und das Panel „‘Ländlichkeit‘ als wirtschaftliche Ressource und alltagskulturelles Dispositiv“ von Anja Decker co-veranstaltet. Weiters fand die von Katarina Gehl, Klaus Roth und Marketa Spiritova veranstaltete Tagung „Eigenbilder, Fremdbilder, Identitäten im östlichen Europa. Kulturwissenschaftliche Perspektiven“ des Schroubek-Fonds und des Herder-Forschungsrats in München statt. Schließlich gab es noch das International Doctoral Symposium „Hacking Paths of Anthropology“ des internationalen Promotionsprogrammes „Transformations in European Societies“ an unserem Institut.

Bei den Publikationen sei auf den von Irene Götz, Klaus Roth und Marketa Spiritova edierten Sammelband „Neuer Nationalismus im östlichen Europa“ sowie auf drei Bände aus der Reihe Münchner Ethnografische Schriften verwiesen. Alexandra Rau und Irene Götz edierten die Ergebnisse eines Lehrforschungsprojekts unter dem Titel „Facetten des Alter(n)s“, Eva-Maria Richter beschäftigte sich mit „Osteuropäischer ‘Armutzuwanderung‘ in München und Leonie Weiß mit dem „Umgang transidenter Personen mit Geschlechtlichkeit“. Über viele der hier nur angerissenen Aktivitäten und einiges mehr wird in diesem Jahresbericht genauer Rechenschaft abgelegt und wir wünschen eine interessante Lektüre.

Johannes Moser und Irene Götz

2. Forschung

DFG Forschungsprojekt: Vertrauensarbeit in der Finanzökonomie – Ethnographische Analysen zu Ästhetiken und Praktiken des Bankgeschäfts in Deutschland und der Schweiz

Berichte über Anlageskandale und den Vertrauensmissbrauch von einzelnen Bankinstituten gegenüber ihren Kund_innen durchziehen seit dem Beginn der Finanzkrise 2007/2008 in regelmäßigen Abständen die Presseberichterstattung über die europäische Banken- und Fi-

nanzbranche. Vor allem auf eines machen diese Artikel eindrücklich aufmerksam: Das Vertrauen der Kund_innen spielt eine wesentliche Rolle für eine gelingende Finanzberatung und die langfristig stabile Beziehung zwischen Kund_in, Berater_in und Bank. Dem weitverbreiteten negativen Branchenimage und einem seit einigen Jahren zunehmend geäußerten Misstrauen von Anleger_innen müssen nun vor allem die Bankberater_innen in besonderer Weise im alltäglich Kontakt mit ihren Kund_innen entgegenarbeiten. Vertrauensarbeit, eingebunden in ein ästhetisches und event-orientiertes Ambiente, so eine These des Projekts, ist zweifelsohne zum zentralen Bestandteil des Arbeitsalltags von Bankberater_innen geworden, zumal in Zeiten einer krisenhaften Finanzwirtschaft, ultraniedriger Zinsen, abstrakter und für Lai_innen/Nicht-Fachkundige kaum verständlicher, risikobehafteter Anlageprodukte und der gleichzeitig für weite Teile der Bevölkerung wachsenden Notwendigkeit einer privaten, durch Finanzanlage gewährleisteten Kapitalvorsorge. Doch die Arbeit am Vertrauen der Privatanleger_innen als Form emotionalen, ästhetischen und atmosphärischen Arbeitens wurde bisher noch nicht aus kulturwissenschaftlicher Sicht beforscht, wenngleich gerade der ethnografische Ansatz die hier wirksamen Kulturalisierungspraktiken mikroperspektivisch differenziert zu fassen vermag. Hier setzt diese Studie an.

Das Forschungsprojekt fokussiert am Beispiel eines deutschen und schweizerischen Samples die von Bankberater_innen und Banken gegenüber ihrer Kundschaft eingesetzten (Arbeits-)Praktiken und Ästhetiken – vornehmlich im Beratungssegment des Private Banking, dessen fein ausdifferenzierte emotionale, ästhetisch und atmosphärische Arbeitsweise als prototypisch für eine wirksame vertrauensstiftende Finanzberatung mit stabiler Kund_innenbindung in Zeiten einer „ästhetischen Ökonomie“ anzusehen ist. Die Forschung ist dabei von der These geleitet, dass die in einer „ästhetischen Ökonomie“ relevanten Formen von Vertrauensarbeit die Gestaltung verräumlichter Atmosphären der Banken genauso bestimmen wie das Berufsbild und Handeln der Berater auch außerhalb ihres engeren Arbeitsplatzes. Wie sich Vertrauensarbeit konkret in den Interaktionen von Bankberater_innen ausgestaltet und wie sie sich auch in Architekturen und Interieurs materialisiert, atmosphärisch für Kund_innen erlebbar wird und vertrauensstiftend wirkt, ist Thema der ethnografischen Untersuchungen.

Mikrostudien sollen beleuchten, wie symbolische Praktiken und Inszenierungen das Finanzberatungsgeschäft mit seinen abstrakten Anlageprodukten materiell greifbar und ästhetisch erfahrbar erscheinen lassen. Je weniger verständlich das immaterielle Finanzprodukt, desto notwendiger der Solidität vermittelnde Auftritt der Beraterin beziehungsweise des Beraters in einer Stabilität ausstrahlenden ästhetischen Materialität des Bank-Ambientes. Vertrauensarbeit als Praktik der empathischen Interaktion zwischen Berater_in und Kund_in ist auch Arbeit an, in und mit räumlichen Atmosphären, wie sie durch imposante Architekturen und

Interieurs der Banken deren Erfolg und Macht ausgestalten. Das Forschungsprojekt will aufzeigen, in welcher Weise das moderne Finanzgeschäft von solchen Ästhetiken und Praktiken vielschichtig gestaltet wird und somit einer ästhetischen, kulturwissenschaftlich fassbaren Ökonomie folgt, in der Brandings und kommodifizierte Gefühle zu bedeutenden Geschäftsfaktoren werden.

Für die Studie hilfreich ist der subjektorientierte weite Arbeitsbegriff der europäisch-ethnologischen Arbeitsforschung, welcher produktiver Weise mit der Auseinandersetzung mit „Wissensarbeit und Arbeitswissen“ sowie mit „emotional labor“ und Fragen der „Ästhetisierung der Arbeit“ verknüpft werden kann.

Die arbeitsethnographische Studie steht im Schnittpunkt der Anthropology of Emotion, der Anthropology of Finance sowie der Atmosphärenforschung und der neueren Debatten um die Ästhetisierung des Ökonomischen respektive der Ästhetisierung von Arbeit.

Projektleitung: Prof. Dr. Irene Götz, München

i.goetz@vkde.fak12.uni-muenchen.de

Wissenschaftliche Mitarbeit: Thomas J. Heid, M.A.

Thomas.Heid@vkde.fak12.uni-muenchen.de

Wissenschaftliche Hilfskraft: Luca Haugg, B.A.

Luca.Haugg@vkde.fak12.uni-muenchen.de

Kooperationspartner:

Prof. em. Dr. Jacques Picard, Universität Basel, Schweiz

PD Dr. Jens Wietschorke, Universität Wien

Irene Götz

3. Konferenzen

3.1 International Doctoral Symposium „Hacking Paths of Anthropology“ des internationalen Promotionsprogrammes „Transformations in European Societies“ vom 23.-29. Oktober 2017.

Die diesjährige „Autumn School“ des internationalen Promotionsprogrammes „Transformationsprozesse in Europäischen Gesellschaften“ brachte 50 Promovierende und WissenschaftlerInnen des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie der LMU sowie der am Promotionsprogramm beteiligten Partneruniversitäten aus Basel, Edinburgh (Heriot Watt University), Graz, Kopenhagen, Murcia, Tel Aviv und Zagreb zusammen. Ausgehend von der Beobachtung, dass sich Gesellschaften und Räume nicht erst seit der Rede von der Globalisierung in einem steten Wandel befinden, lassen sich tiefgreifende Veränderungen in allen kulturellen Bereichen feststellen. Die Untersuchung der damit verbundenen Prozesse und Phänomene in Vergangenheit und Gegenwart stand auch im Zentrum der diesjährigen „Autumn School“. In den Fokus rückten dabei vor allem drei Felder, die enge Vernetzungen miteinander aufweisen: der Themenkomplex „Mobilität, Migration, Multilokalität“, Stadtanthropologie und Ethnografien der Arbeitswelt. Zahlreiche Gastvorträge, Posterpräsentationen und Workshops in englischer Sprache sorgten für einen intensiven, internationalen Vernetzungs- und Arbeitsaustausch.

3.2 „Eigenbilder, Fremdbilder, Identitäten im östlichen Europa. Kulturwissenschaftliche Perspektiven“. Internationale Tagung des Johann Gottfried Herder Forschungsrats und des Georg R. Schroubek Fonds Östliches Europa, 7.-9. Dezember 2017, IBZ München

Konzeption und Organisation: Katerina Gehl, Klaus Roth, Marketa Spiritova

In der Europäischen Ethnologie hat, vor allem als Folge der EU-Integration vieler Staaten des (süd-)östlichen Europa, ein intensiver Prozess der Selbstreflexion bezüglich der (Süd-)Osteuropaforschung begonnen. In Anschluss an die Tagung 2016 zum „neuen Nationalismus im östlichen Europa“ (siehe Jahresbericht 2016) wurden auf der Tagung vom 7. bis 9. Dezember 2017 im Internationalen Begegnungszentrum in München zentrale Aspekte der Beziehungen zwischen „Ost“ und „West“ in Europa behandelt. Im Mittelpunkt standen die in den Gesellschaften verbreiteten Eigen- und Fremdbilder sowie die dort formierten bzw. sich neuformierenden Identitäten der Gesellschaften und Individuen. Nach dem Zusammenbruch der sozialistischen Regime, der massiv einsetzenden Globalisierung und der EU-Integration mit den oftmals negativen Folgen für die Mehrheit der Menschen, ist in diesen Regionen besonders in den letzten 15 Jahren ein Aufleben und eine Verstärkung nationaler Bilder und Identitäten

zu beobachten. Dominierten nach der Wende positive Bilder „Europas“ bzw. der EU und des „Westens“ insgesamt, so sind in wachsendem Maße neue Feindbilder und Freundbilder, zunehmend negative Bilder der Minderheiten, der Migrantinnen und Migranten, der benachbarten Nationen ebenso wie auch der EU und allgemein des „Westens“ zu konstatieren. Gleichzeitig wird das einst negativ belegte Russland zunehmend positiv gezeichnet. Es sind Entwicklungen, die in ihrer Tendenz und Wirkung den Zielen und Prinzipien der europäischen Einigung deutlich zuwiderlaufen.

Gegenwärtige Ereignisse, wie die Migrationsbewegungen aus den muslimisch geprägten Staaten nach Europa und die damit verbundene Diskussion um eine europäische Quote bei der Aufnahme von Flüchtlingen, haben zu einer erneuten Spaltung Europas in „Ost“ und „West“ geführt. Die Akzeptanz der EU in der Bevölkerung des östlichen Europa befindet sich derzeit auf einem Tiefpunkt. Dem besonders in den Wissenschaften lauten Ruf nach einem geeinten Europa und transnationalen Identitäten stehen gerade im östlichen Europa oftmals eigene Traditionen und ethnisch-nationale Selbstbilder entgegen. Dies zeigt sich besonders in zunehmenden Rückgriffen auf kulturalisierende und ethnischisierende Argumentationsmuster, nationale Mythen und Erinnerungsorte.

Auf der Tagung wurden einschlägige Forschungen aus der Europäischen Ethnologie, Soziologie, Ethnomusikologie und Geschichtswissenschaft zu Eigen- und Fremdbildern in der Bundesrepublik und Großbritannien, in Polen und Tschechien, in der Ukraine und in Russland, in Slowenien, Bulgarien und Rumänien vorgestellt und diskutiert. Der Tagungsband wird im Frühjahr 2019 im Transcript Verlag erscheinen.

Marketa Spiritova

4. Forschungskolloquium

Stadt - Migration - Citizenship

Städte sind zentrale Verhandlungsorte von Migration. Sie sind Schauplatz migrantischer Positionierungen und Kämpfe – schon in der Zeit des Gastarbeitersystems aber auch bei Protesten von Geflüchteten seit 2013, die sich besonders stark in Berlin, Hamburg und München manifestierten. Städte sind auch Knotenpunkte unterschiedlicher Formen von Mobilität.

Vor diesem Hintergrund werden vor allem in Städten Fragen der Teilhabe und des Zugangs zu sozialen Rechten in Bezug auf Arbeiten, Wohnraum und Bildung immer wieder diskutiert – sie hängen ebenso wie Möglichkeiten der Partizipation und Formen der Selbstorganisation eng mit städtischen Politiken und Konstellationen zusammen. Dies ist in den vergangenen

Jahren vor allem in den Debatten um die so genannte Armutszuwanderung deutlich geworden, in denen Städte zu den treibenden Kräften von nationalen und europäischen Politiken des Ausschlusses und der Aushebelung von EU-europäischer Staatsbürgerschaft gehörten. In Städten werden aber auch neue Formen der Bürgerschaft und Teilhabe sowie Solidarität erprobt, was zuletzt im Herbst 2015 beispielsweise in München deutlich wurde, als die Stadt zu einer regelrechten „Willkommensstadt“ wurde. Aber auch bei jüngsten „Recht auf Stadt“-Bewegungen werden neue Vergesellschaftungsformen deutlich, in denen „Eine Stadt für alle“ unabhängig von Staatsbürgerschaften und anderen Differenzzuschreibungen gefordert wird. In diesen neuen Formen manifestiert sich eine „Urban Citizenship“ des Zusammenlebens in Städten.

In der Vortragsreihe „Stadt – Migration – Citizenship“ berichteten die Vortragenden anhand zeitgeschichtlicher und aktueller Beispiele über den Zusammenhang dieser drei Aspekte. Mit einem Fokus vor allem auf München und Berlin zeigten sie, wie hier Migration und Mobilitäten und die Bedeutung des Städtischen in Bezug auf Bürgerschaft sowie Teilhabe verhandelt wird.

Den Auftakt am 02.05. machte Lisa Riedner, die derzeit an einem Projekt der Universitäten Göttingen und Osnabrück zum Verhältnis von Migrant*innenorganisationen und Gewerkschaften arbeitet. Sie stellte im Rahmen des Vortrags die Ergebnisse ihrer Doktorarbeit zum Politikfeld der Armutszuwanderung in München vor. Dabei ging es ihr vor allem um Kämpfe um Formen von „Urban Citizenship“, um Ausschlüsse aus der EU-Bürgerschaft und darum welche Relevanz beide Aspekte im Alltag von bulgarischen Migrant*innen in München haben.

Auch Barbara Lemberger stellte am 16.05. Ergebnisse ihrer Doktorarbeit vor - schließlich war es explizites Ziel des Kolloquiums Nachwuchswissenschaftlern*innen eine Plattform zu geben. Barbara Lemberger, die in Berlin forscht und lebt, erkundete in ihrem Vortrag die Ankunftsstadt Berlin-Kreuzberg in den 1970er und 1980er Jahren. Anhand von biographischen Vignetten erläuterte Lemberger soziale Mobilität aus der Perspektive der Migration und wie die sozioökonomischen Aktivitäten von Migrant*innen Kreuzberg geprägt haben.

Erinnerungstopographien in Berlin standen auch bei Gülsah Stapel am 23.05. im Fokus. Sie rekonstruierte die Geschichte des Mariannenplatzes als vielstimmige Collage, in der die Perspektive der Migration ebenso wie bei Barbara Lemberger explizit einen großen Raum bekam. Damit ging es auch Stapel darum, Gegenerzählungen zu formieren und Stimmen Raum zu geben, die aus der Gedenkkultur gerne herausgeschrieben werden.

Am 30.05. sprach Ana Luleva über „Care Work“ als Berufsfeld bulgarischer Arbeitsmigrantinnen im Rentenalter. Sie ging dabei nicht nur auf die strukturellen Kontexte, sondern auch auf die Lebenswirklichkeit des Phänomens ein.

Ceren Türkmen stellte dann am 13.06. ebenso wie Simon Goeke am 27.06. migrantische Kämpfe in den Vordergrund. Während es Ceren Türkmen am Beispiel von Kotti+Co um

Kämpfe gegen Verdrängung und Gentrifizierung ging, erläuterte Goeke die Position der Gewerkschaften gegenüber migrantischen Kämpfen in den 1960ern und 70ern in München.

Den Abschlussvortrag des Kolloquiums hielt am 11.07. Juliane Karakayali, die auf das Modell und die Praxis der Willkommensklassen in Berlin einging und dabei Formen des postliberalen Rassismus aufzeigte, in dem schulische Ausschlüsse vermeintlich nicht mehr auf der Herkunft, sondern an den Sprachkenntnissen der Schüler_innen aufbauen (Stichwort: nichtdeutsche Herkunftssprache).

Das Forschungskolloquium fand statt in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Migration bewegt die Stadt. Geschichte und Gegenwart der Migration in München“ des Münchner Stadtmuseums und Stadtarchivs.

Maria Schwertl

5. Exkursion

Bericht der Exkursion nach Wien vom 13.03. – 18.03.2017

Die Exkursion des Wintersemesters 2016/17 widmete sich diversen stadtanthropologischen Fragen, die am Beispiel der Großstadt Wien vor Ort beleuchtet wurden. An der Exkursion nahmen planmäßig 20 Studierende und 2 Lehrkräfte teil. Insbesondere bezüglich der Themenschwerpunkte (historische) Stadtentwicklung und (sozialer) Wohnungsbau stellte Wien ein interessantes und geeignetes Beispiel dar. Am Nachmittag des Anreisetags (13.03.) erhielt die Exkursionsgruppe in Begleitung von Dr. Jens Wietschorke zunächst eine Führung durch das Schottenstift. Ein Mönch der Benediktinerabtei führte uns durch die Klosteranlagen und berichtete über das Leben im Kloster, die Ausbildung im dazugehörigen Gymnasium und zeigte uns die Klosterbibliothek. Im Anschluss an die Besichtigung des Schottenstifts wurden unter der Leitung von Jens Wietschorke verschiedene Kirchenräume in Wien erkundet. Der Fokus lag hierbei insbesondere auf der Votivkirche, den historischen und politischen Bedingungen ihrer Entstehung und der Geschichte ihrer Kirchenfenster. Außerdem wurde ein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in einer weiteren Kirche besichtigt und diskutiert.

Am zweiten Tag (14.03.) fuhren wir zum Karl-Marx-Hof, den wir als ein erstes Beispiel für den sozialen Wohnungsbau in Wien besichtigten. Wir erhielten eine Führung durch den Gebäudekomplex und durch das im ehemaligen Waschsalon untergebrachte Museum. Der thematische Schwerpunkt der Ausstellung lag auf der Geschichte des „Roten Wiens“ der 1920er und frühen 1930er Jahre, von der Sozial- und Gesundheitspolitik über das Bildungswesen bis

zum Wohnbau. Während und nach der Führung gab es die Gelegenheit, mit dem Verantwortlichen ausführlich über diesen Abschnitt der österreichischen Geschichte zu diskutieren. Am Nachmittag mussten die Studierenden individuelle Recherchen zum Exkursionsthema durchführen. Der darauffolgende Tag (15.03.) wurde von Georg Wolfmayr, einem wissenschaftlichen Mitarbeiter am Institut für Europäische Ethnologie in Wien, geleitet. Zu Fuß erkundete die Exkursionsgruppe die Donauinsel, das Gelände der UNO/Donaucity, die alte Donau und Kaisermühlen. Am Nachmittag fuhren wir gemeinsam in den 15. Bezirk, wo wir im Gespräch mit dem Leiter einer Nachbarschaftsinitiative über die Gentrifizierungsprozesse in diesem Bezirk sprechen konnten. Im Anschluss an den Rundgang gab es ein gemeinsames Arbeitsessen im Traditionslokal „Wratschko“, bei dem über die Erfahrungen des Tages diskutiert wurde. Anschließend führte Georg Wolfmayr noch durch die Subkulturszene am Wiener Gürtel.

Der vierte Tag (16.03.) begann mit der Besichtigung eines weiteren Beispiels für die soziale Wohnungsbaupolitik in Wien. Wir erhielten eine umfangreiche Führung durch den von dem Architekten Harry Glück gebauten Wohnpark Alt-Erlaa und die dazugehörigen Anlagen. Unser Ansprechpartner erklärte insbesondere die Funktionsweisen der aufwendigen Infrastruktur einer derart großen Wohnanlage und beantwortete viele Fragen zur Geschichte und Entstehung des Wohnparks, zu den günstigen Mietpreisen bei hohen Wohnstandards sowie den Bewohner:innen und ihrer Alltagsgestaltung. Am Nachmittag des vierten Tages waren wir im Rahmen des Institutskolloquiums am Institut für Europäische Ethnologie der Uni Wien zu einem Gespräch eingeladen. Vor unserer Exkursionsgruppe sowie Wiener Studierenden und Mitarbeiter:innen des Instituts stellten Prof. Brigitta Schmidt-Lauber und Prof. Johannes Moser gegenseitig ihre jeweiligen Institute, Mitarbeiter:innen, Forschungsprojekte und Publikationen vor und diskutierten über das Konzept eines „Habitus der Stadt“. Im Anschluss an das Kolloquium gab es die Möglichkeit für einen lockeren Austausch mit Wiener Studierenden und Mitarbeiter:innen des Instituts. Am Vormittag des fünften Tages (17.03.) lag der Schwerpunkt erneut auf Fragen zu Wohnformen und Wohnungsbaupolitik in Wien. Der Autor und Fotograf Michael Schmid führte die Exkursionsgruppe zunächst durch das Villenviertel Hietzing. Wir erhielten interessante Details zur Geschichte und Architektur einiger ausgewählter Villen und lernten mit dem Spaziergang durch dieses Viertel eine weitere neue Facette der verschiedenen Wohnformen in Wien kennen. Nach dem Rundgang durch Hietzing besichtigten wir weiterhin unter der Leitung von Michael Schmid außerdem die Werkbundsiedlung und sprachen hier über eine weitere Form der Architektur der 1930er Jahre und den sozialen Wohnungsbau in Wien. Am Nachmittag führten die Exkursionsleiter die Exkursionsgruppe über den neuen Campus der Wirtschaftsuniversität und in das beeindruckende Hauptgebäude von Zaha Hadid. Im Anschluss daran beschäftigten wir uns mit der Geschichte der

Populär- und Vergnügungskultur am Beispiel des Praters. Zunächst erhielten wir eine Führung im Pratermuseum. Der Fokus lag hier auf der Entstehung und Entwicklung des Praterareals und der Weltausstellung in Wien 1873. Nach dem Pratermuseum gab es die Möglichkeit den Prater selbst zu besichtigen und auch Fahrgeschäfte auszuprobieren. Das gemeinsame Essen im Schweizerhaus auf dem Prater stand ganz im Zeichen einer abschließenden Diskussion der Exkursionserfahrungen.

Am Abreisetag (18.03.) war eigentlich ein Spaziergang zum Kahlenberg und durch die Weinberge geplant, um einen Überblick über die Stadt Wien zu erhalten. Leider war dies aufgrund des schlechten Wetters nicht möglich, weshalb die Exkursionsgruppe entschied, das Museum für Volkskunde zu besichtigen. Dort besuchten wir die Ausstellung „Handyfilmen – Jugend. Alltag. Medienkultur“, die in Kooperation mit der Universität Zürich entstanden ist und sich mit der alltäglichen Bedeutung und des Konstruktions- und Handlungsspielraumes des Handyfilms als Medium auseinandergesetzt hat. Nach einem gemeinsamen Mittagessen trat die Exkursionsgruppe schließlich die Rückreise nach München an.

Leonie Thal/Johannes Moser

6. Publikationen

Irene Götz: Zur Einführung. In: Neuer Nationalismus im östlichen Europa. Kulturwissenschaftliche Perspektiven (Ethnografische Perspektiven auf das östliche Europa, 3). Bielefeld 2017, S. 7-13.

Irene Götz: Das Nichtstun-Müssen desintegriert: Gastkommentar von Prof. Dr. Irene Götz, Institut für Europäische Ethnologie, LMU München. In: Forum Migration, Newsletter des DGB Bildungswerkes (03/2017), https://migration-online.de/beitrag_aWQ9MTAzOTE_.html.

Irene Götz: Stil und Stilisierung im prekären Ruhestand oder wie ältere Frauen ihr kulturelles Kapital ökonomisieren. In: Ove Sutter, Valeska Flor (Hg.): Ästhetisierung der Arbeit. Empirische Kulturanalysen des kognitiven Kapitalismus (Bonner Beiträge zur Alltagskulturfor- schung, Band11). Münster 2017, S. 105-120.

Irene Götz: Vilnius – a City in the Centre of Europe. Transformations, Place-Making and Practices of Staging. In: Konrad J. Kuhn, Katrin Sontag, Walter Leimgruber (Hg.): Lebens- kunst. Erkundungen zu Biographie, Lebenswelt und Erinnerung. Köln u.a. 2017, S. 255- 266.

Irene Götz: Die Wiederentdeckung des Nationalen nach 1989. Die Suche nach neuen deutschen Selbstbildern und Identitäten. In: Thomas Großbölting, Christoph Lorke (Hg.): Deutschland seit 1990. Wege in die Vereinigungsgesellschaft (Nassauer Gespräche. Der Freiherr vom Stein Gesellschaft, Band 10). Stuttgart 2017, S. 51-74.

Irene Götz: Zurück nach Europas Mitte. Ethnografische Erkundungen zu identitätspolitischen Positionierungen im nordöstlichen Europa am Beispiel der litauischen Hauptstadt Vilnius. In: Daniel Drascek (Hg.): Kulturvergleichende Perspektiven auf das östliche Europa. Fragestellungen, Forschungsansätze und Methoden (Regensburger Schriften zur Volkskunde/Vergleichenden Kulturwissenschaft, Band 29). Münster u.a. 2017, S. 33-54.

Irene Götz, Miriam Gutekunst: Im/mobilities and Boundaries: an ethnographic approach. Internationaler Workshop des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie der LMU München in Kooperation mit der Universität Bergamo, München, 9.-10. Juli 2015, Tagungsbericht. In: Zeitschrift für Volkskunde. Beiträge zur Kulturforschung 1/2017, S. 88-90.

Irene Götz, Alex Rau: Facetten weiblichen Alter(n)s – zur Einführung. In: Dies. (Hg.): Facetten des Alter(n)s. Ethnografische Porträts über Vulnerabilitäten und Kämpfe älterer Frauen (Münchner Ethnographische Schriften, Band 25). München 2017, S. 9-31.

Irene Götz, Alex Rau (Hg.): Facetten des Alter(n)s. Ethnografische Porträts über Vulnerabilitäten und Kämpfe älterer Frauen (Münchner ethnografische Schriften, Band 25). München 2017.

Irene Götz, Esther Gajek, Alex Rau, Petra Schweiger: Prekärer Ruhestand. Arbeit und Lebensführung von Frauen im Alter. In: Cordula Endter, Sabine Kienitz (Hg.): Alter(n) als soziale und kulturelle Praxis. Ordnungen – Beziehungen – Materialitäten (Aging Studies, Band 10). Bielefeld 2017, S. 55-80.

Irene Götz, Klaus Roth, Marketa Spiritova (Hg.): Neuer Nationalismus im östlichen Europa. Kulturwissenschaftliche Perspektiven (Ethnografische Perspektiven auf das östliche Europa, Band 3). Bielefeld 2017.

Irene Götz u.a. (Hg.): Zeitschrift für Volkskunde. Beiträge zur Kulturforschung (2017), Heft 1 (2017).

Irene Götz u.a. (Hg.): Zeitschrift für Volkskunde. Beiträge zur Kulturforschung (2017), Heft 2 (2017).

Miriam Gutekunst, Alex Rau: Das ethnographische Porträt. Ein Plädoyer für eine didaktische Auseinandersetzung mit dem Schreiben als Lernprozess. In: Irene Götz, Alex Rau (Hg.): Facetten des Alter(n)s. Ethnografische Porträts über Vulnerabilitäten und Kämpfe älterer Frauen (Münchner Ethnographische Schriften, Band 25). München 2017, S. 119-138.

Daniel Habit: Keine Ordnung ohne Tabus? Genese, Wirkmächtigkeit und Logiken einer speziellen Ordnungskategorie. In: Barbara Krug-Richter (Hg.): Ordnung als Kategorie in der kulturwissenschaftlichen Forschung. DGV Hochschultagung. Saarbrücken 2017, S. 71-92.

Daniel Habit: Europäische Kulturhauptstädte. Zwischen lokaler Eigenlogik und gesteuerter Harmonisierung. In: Thomas Höpel, Hannes Siegrist (Hg.): Kunst, Politik und Gesellschaft in Europa seit dem 19. Jahrhundert (Europäische Geschichte in Quellen und Essays 3). Stuttgart 2017, S. 249-256.

Daniel Habit: Bukarests Mahala - Konzeptionen, Dynamiken und Konjunkturen eines Toponyms. In: KUCKUCK Notizen zur Alltagskultur 2 (2016), S. 14-20.

Daniel Habit: Kulturhauptstädte in Osteuropa. Zugänge, Perspektiven und Spezifika. In: Daniel Drascek (Hg.): Kulturvergleichende Perspektiven auf das östliche Europa. Fragestellungen, Forschungsansätze und Methoden (Regensburger Schriften zur Volkskunde/Vergleichenden Kulturwissenschaft, Band 29) Münster u.a. 2017, S. 55-74.

Thomas J. Heid: Die guten Gefühle sind entscheidend! Ästhetiken und Praktiken der Emotions- und Vertrauensarbeit im Private Banking. In: Konrad J. Kuhn, Katrin Sontag, Walter Leimgruber (Hg.): Lebenskunst. Erkundungen zu Biographie, Lebenswelt und Erinnerung. Festschrift für Jacques Picard. Wien u.a. 2017, S. 114-124.

Thomas J. Heid: Reflexiones respecto a una Antropología de la Confianza. Estéticas y prácticas en la banca privada. In: Klaus Schriewer, Martínez Gabriel López (Hg.): Avances de Antropología Económica. Revista Murciana de Antropología 24/2017, S. 141-166.

Daniel Kunzelmann: Hinter den Bildern: Algorithmen – die unsichtbare Macht in unseren Köpfen. In: Walter Leimgruber, Konrad Kuhn, Katrin Sontag (Hg.): Lebenskunst. Erkundungen zu Biographie, Lebenswelt und Erinnerung. Festschrift für Jacques Picard. Wien 2017, S. 528-539.

Daniel Kunzelmann (gemeinsam mit Ina Dietzsch): Calculating spaces: digital encounters with maps and geodata. In: Gertraud Koch (Hg.): Digitisation. Theories and Concepts for Empirical Cultural Research. London 2017, S. 209-229.

Daniel Kunzelmann (gemeinsam mit Ina Dietzsch): Kartieren und rechnende Räume. Zur Digitalisierung einer Kulturtechnik. In: Gertraud Koch (Hg.): Digitalisierung. Theorien und Konzepte für die empirische Kulturforschung, Konstanz 2017, S. 283-308.

Johannes Moser: „Gentle fiction“ – Ein Kunst- und Aktivistennetzwerk befördert Debatten über die urbane Wohnraumproblematik. In: Markus Tauschek (Hg.): Handlungsmacht, Widerständigkeit und kulturelle Ordnungen. Potentiale kulturwissenschaftlichen Denkens. Münster. 2017, S. 184-193.

Johannes Moser: Vergessen - Verdrängen - Erinnern. Ein steirisches Beispiel zu Zwangsarbeit und Judenvernichtung. In: Konrad J. Kuhn, Katrin Sontag, Walter Leimgruber (Hg.): *Lebenskunst. Erkundungen zu Biographie, Lebenswelt und Erinnerung*. Köln, Weimar, Wien 2017, S. 396-409.

Johannes Moser et al. (eds.): *Journal for European Ethnology and Cultural Analysis* 2016/1 and 2016/2 (published 2017).

Johannes Moser, et al. (Hg.): *Kuckuck. Notizen zur Alltagskultur* 32 (2017) 1: Arabesken.

Johannes Moser, et al. (Hg.): *Kuckuck. Notizen zur Alltagskultur* 32 (2017) 2: Forschen.

Alex Rau: Alter(n) und Geschlecht im Spiegel feministischer Kapitalismuskritik. Eine prekarisierungstheoretische Analyse. In: Tina Denninger, Lea Schütze (Hg.): *Alter(n) und Geschlecht. Neuverhandlungen eines sozialen Zusammenhangs*. Münster 2017, S. 71-89.

Nina Reggi: Mit Rat zur Tat? Eine Momentaufnahme von staatlich geförderter Wiedereinstiegsberatung an der Schnittstelle von Care- und Erwerbsarbeit. In: Monika Götsch, Nina Wehner (Hg.): *Berufsorientierung. Erwerbsbiographie. Geschlecht*. Freiburger Zeitschrift für Geschlechterstudien 23/1. Freiburg 2017, S. 17-35.

Petra Schmidt: *Blog_Ästhetik_Arbeit*. Ästhetisierungspraxen in einem Mütter-Lifestyleblog. In: Ove Sutter, Valeska Flor (Hg.): *Ästhetisierung der Arbeit. Empirische Kulturanalysen des kognitiven Kapitalismus (Bonner Beiträge zur Alltagskulturforschung, Band 11)*, Münster 2017, S.193-215.

Christiane Schwab: *Social Observation in Early Commercial Print Media. Towards a Genealogy of the Social Sketch (ca. 1820-1860)* (Veröffentlicht am: 21.09.2017). In: *History & Anthropology* [peer-reviewed], in press. available from <http://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/02757206.2017.1375488>.

Christiane Schwab: *Sketches of Manners, Esquisses des Moeurs. The Journalistic Sketch (1830-1860) as an Ethnographical Format of Knowledge*. In: *Journal of European Ethnology and Cultural Analysis* 1/1 (2017) [peer-reviewed]. Pp. 40-57. (Zuvor in deutscher Sprache publiziert in *Zeitschrift für Volkskunde* 112/1 (2016) Pp. 37-56.)

Maria Schwertl: *Transnational Solidarity—Not Aid: The Perspective of Migration on the Hype about Migration&Development*. In: *Social Inclusion* 5/3. Themenheft "Perspectives on the European Border Regime: Mobilization, Contestation, and the Role of Civil Society", herausgegeben von Ove Sutter und Eva Youkhana, S. 69-76

Maria Schwertl, Miriam Gutekunst: *Politiken ethnographieren. Die ethnographische Regimeanalyse als situierter Forschungsmodus entlang von Aushandlungen, Kämpfen und Si-*

tuationen. In: Johanna Rolshoven, Ingo Schneider (Hg.): Dimensionen des Politischen. Ansprüche und Herausforderungen der Empirischen Kulturwissenschaft. Berlin 2017, S. 83-108

Marketa Spiritova: Jubileusz jako wydarzenie: „aksamitna rewolucja“ w popularnej kulturze pamięci [Das Jubiläum als Event: Die „samtene Revolution“ in der populären Erinnerungskultur]. In: Miloš Řezník, Magdalena Saryusz-Wolska, Sabine Stach, Katrin Stoll (Hg.): Historia w kulturze ponowoczesnej. Koncepcje – metody – perspektywy badawcze (Geschichte in der postmodernen Kultur. Konzepte – Methoden – Forschungsperspektiven). Krakau 2017, S. 67-81.

Marketa Spiritova: Performing the Nation. Inszenierung des Nationalen in der Populären Kultur. In: Irene Götz, Klaus Roth, Marketa Spiritova (Hg.): Neuer Nationalismus im östlichen Europa. Kulturwissenschaftliche Perspektiven (Ethnographische Perspektiven auf das östliche Europa, Band 3). Bielefeld 2017, S. 17-37.

Marketa Spiritova: Verlierer der Transformation. In: Poster zum Schauspiel „Nationalstraße“ am Theater Bremen. Bremen 2017.

Laura Wehr: Kind sein, Zeit haben? Den kindlichen Umgang mit Zeit verstehen lernen. In: Kita aktuell, Nr. 7/8 (2017), S. 148-152. <https://www.kita-aktuell.de>.

Laura Wehr: „Die Leute, die so eine DDR-Nostalgie haben, denen wünsch ich, dass es einen Knall gibt und es ist wieder, wie's war, mit allem Furchtbaren.“ Die DDR im familialen Gedächtnis von Übersiedler-Familien. In: Hanna Haag, Pamela Heß, Nina Leonhard (Hg.): Volkseigenes Erinnern. Die DDR im sozialen Gedächtnis (=Soziales Gedächtnis, Erinnern und Vergessen – Memory studies). Wiesbaden 2017, S. 39-60.

Laura Wehr: Familienprojekt Ausreise. Die Ost-West-Migration im familialen Gedächtnis von DDR-Übersiedler_innen. In: Meike Sophia Baader, Petra Götte, Wolfgang Gippert (Hg.): Migration und Familie. Historische und aktuelle Analysen. Wiesbaden 2017, S. 63-81.

7. Masterpreise des Instituts

Ehrenpreis Lukas Rödder

„Das ist der Kapitalismus, das wussten wir“ – Erinnerungen an den Transformationsprozess in einem ostdeutschen Betrieb

Wie verändert die Einführung eines kapitalistischen Systems im Rahmen der deutsch-deutschen Vereinigung den Blick der Menschen auf die Welt? Wie formt der Kapitalismus sich, mit Max Weber gesprochen, die Subjekte, deren er bedarf? Dies war die übergeordnete Fragestellung meiner Masterarbeit, in der ich mich mit dem Transformationsprozess im Rahmen der deutsch-deutschen Vereinigung innerhalb eines Chemiebetriebs mit etwa 1.700 eigenen Mitarbeiter_innen in einer Kleinstadt in der Lausitz mit etwa 6.000 Einwohner_innen auseinandersetzte. Seit Oktober 1990 gehört der Betrieb zur BASF. Zu DDR-Zeiten war das Werk einer der größten Arbeitgeber der Region. Allerdings arbeiteten hier unmittelbar vor der Übernahme durch die BASF etwa 6.000 Menschen. Für die Forschung wurde ein zweimonatiges Praktikum im Betrieb und insgesamt acht mehrstündige qualitative Interviews mit Zeitzeugen geführt. Die Interviews bilden dabei den Kern der Arbeit, ich arbeitete heraus, wie der Transformationsprozess von den Menschen erinnert wird und sie diesen in ihre individuelle Biographie einbinden. Darüber hinaus, wie sich gegebenenfalls in den erzählten Praktiken und in den Praktiken des Erzählens ein Wandel des Habitus äußert. Dabei ging ich mit Pierre Bourdieu davon aus, dass die Transformation eines ökonomischen Systems eine Konversion des Habitus der Subjekte erfordert.

Um den Forschungsfragen nachzugehen und meine These zu unterstützen wurden hierfür zunächst die für die Arbeit elementaren Begriffe der Transformation und Konversion erläutert. Hierbei wurde herausgearbeitet, dass die Transformationsforschung vor allem den systemischen Wandel in den Fokus ihrer Untersuchungen rückt - nicht jedoch den mit dieser Transformation einhergehenden Wandel des Alltags und des Habitus der einzelnen Menschen. Um eben diesen Wandel analytisch greifbar zu machen wurde sich des Begriffs der Konversion bedient, den Bourdieu nutzte, um den habituellen Wandel beim Übergang zu einem kapitalistischen System in der algerischen Gesellschaft zu beschreiben. Nachdem so eine theoretische Basis geschaffen wurde, kam es zu einer historischen Kontextualisierung auf Makro- und Mesoebene. Es wurde argumentiert, dass es sich bei der deutsch-deutschen Vereinigung um eine Form der Landnahme des Kapitalismus nach Rosa Luxemburg und Klaus Dörre handelte. Nach dem Fall der Mauer und vor der Wiedervereinigung gab es zunächst Bemühungen, die volkseigenen Betriebe zwar in Kapitalgesellschaften umzuwandeln, es sollte jedoch keine Privatisierung oder Neuorganisation der Eigentumsverhältnisse geschaffen werden. Es wurde vielmehr über die Gründung einer Institution diskutiert, die das volkseigene Vermögen der DDR treuhänderisch verwalten könne. Im Zusammenhang mit der sich anbahnenden Wiedervereinigung und der bereits bestehenden Wirtschaftsunion forderte die Regierung der Bundesrepublik Deutschland jedoch das Etablieren marktwirtschaftlicher Strukturen. Dies bedeutete nicht nur eine Umwandlung der Volkseigenen Betriebe in Kapitalgesellschaften, sondern eben auch die Privatisierung des Volkseigentums. Mit der Einführung der neuen Logik erhoffte man sich neue Wachstumsfelder, und diese wurden

auch gefunden – es wurde Land genommen. In Folge dessen wurde spezifisch auf die Übernahme des Werks durch die BASF AG eingegangen. Dazu wurden verschiedene Maßnahmen, die vom Unternehmen ergriffen wurden, genauer analysiert. Im Zentrum stand der zusammen mit dem Betriebsrat entwickelte Sozialplan. Hier wurden in den vereinbarten Maßnahmen die Forderungen zu Eigeninitiative, nach Mobilität und Flexibilität herausgearbeitet. Wer sich diesen Forderungen verweigerte, hatte laut Sozialplan auch sein „Recht auf Unterstützung verwirkt“. Erst das Zusammenspiel aus aktivierenden Maßnahmen des Unternehmens und der aktiven Bereitschaft der Menschen ermöglichte eine Konversion des Habitus. Im letzten Teil der Arbeit widmete ich mich ganz den Erinnerungen dieser von mir interviewten Personen. Die Erinnerungen ermöglichten dabei Rückschlüsse auf die Einverleibung der Logiken des neu eingeführten ökonomischen Systems. Für die Interviews konnten u.a. der damalige sowie der heutige Betriebsratsvorsitzende gewonnen werden. Leider war der Zugang zu Entlassenen, denen auch kein Wiedereinstieg ermöglicht wurde, nur beschränkt möglich. Je nach heutiger Position im Betrieb, wie auch in der Gesellschaft, fiel die Reflexion des Ereigneten unterschiedlich aus. Gemeinsam ist den Erzählungen jedoch die Einverleibung der Logik des (neuen) marktwirtschaftlichen Systems sowie die Einbettung der individuellen Erzählung in einen systemischen Kontext. Dabei wird das Wissen über die Logiken des Kapitalismus und über den Zusammenbruch der DDR als eine eigene biographische Konstante erläutert. Ein Wandel der Wahrnehmung, eine Konversion, wurde lediglich bei den Kollegen_innen beobachtet. Das Wirtschaftssystem der DDR wurde als defizitär und nicht dem menschlichen Wesen entsprechend beschrieben – im Gegensatz zu dem neuen, nach 1989 eingeführten System. Darüber hinaus beobachteten die Interviewten nicht nur eine Konversion der ökonomischen Perspektive ihrer Kollegen_innen, sondern ebenso die Rückkehr bürgerlicher Verhaltensnormen in Bereichen des privaten Lebens. Eine gelungene Konversion wird von den Menschen zwar selbst aktiv gestaltet, konnte aber nur durch die Aktivierung und Einbeziehung der Mitarbeiter_innen vor Ort durch die BASF gelingen. Die Gründe, warum die BASF hier einen deutlich anderen Weg als vergleichbare Unternehmen einschlug, sind sicherlich vielseitig und lassen sich mit den für die Masterarbeit erhobenen Daten nicht beantworten. Entscheidend ist vielmehr, dass die Konversion nur durch das Zusammenspiel aus Eigenaktivität und Aktivierung durch das Unternehmen gelang, was von den Interviewten selbst auch so wahrgenommen wurde.

Anerkennungspreis Mona Bergmann

Die Initiative ergreifen: Politiken aus der Selbstorganisation verändern in München die Schul- und Ausbildungssituation der zweiten Generation

In München wird 1971 von Jungsozialisten die Initiativegruppe zur Betreuung ausländischer Kinder e.V. (IG) gegründet. Sie ist die erste Selbstorganisation in der Stadt, die sich auf die Bildungsförderung nicht-deutscher Kinder spezialisiert. Zunächst werden mithilfe vieler Ehrenamtlicher Kinder und Jugendliche bei den Hausaufgaben betreut. Im Laufe der Jahre dehnte die IG ihre Angebote auf weitere migrantische Zielgruppen aus (heute: Initiativegruppe – Interkulturelle Begegnung und Bildung e.V.). Als Pionier und zentrales Akteursnetzwerk steht sie im Fokus dieser Masterarbeit, welche die Bildungskämpfe der Selbstorganisationen von und für Migrant_innen in München und deren Politiken von unten in den späten Siebziger- und Achtzigerjahren untersucht.

Der fokussierte Untersuchungszeitraum stellt einen durch spezifische Migrationsstrategien und -politiken charakterisierten Bewegungszyklus der deutschen Migrationsgeschichte dar, der sich nach Bojadžijev durch das Ende des Gastarbeiterregimes mit dem Anwerbestopp 1973 und die de-facto Abschaffung des Asylrechts 1993 umgrenzen lässt. In diesem Zeitraum wird klar, dass die sogenannte zweite Generation, die Kinder der damals als Gastarbeiter_innen bezeichneten Migrant_innen, größtenteils in Deutschland bleiben und leben werden. Die bayerische Schulpolitik betreibt indessen ein System der Segregation: Fast zwei Jahrzehnte lang werden Kinder nicht-deutscher Staatsangehörigkeit in Bayern getrennt von deutschen Kindern in separaten Klassen in ihrer Muttersprache unterrichtet. Sie bekommen Deutsch größtenteils nur als Fremdsprache vermittelt und erhalten am Ende ihrer Schullaufbahn einen nicht gleichwertig anerkannten Abschluss. Die systematische Ausgrenzung setzt sich über die Schule hinaus fort, da den Jugendlichen so der Zugang zu Ausbildung und Beruf erheblich erschwert oder gar verhindert wird. Diesen Folgen des separierenden Bildungssystems wollen selbstorganisierte Initiativen und Vereine wie die IG oder CoAsIt (Comitato Assistenza Scolastico Italiano) mit alternativen Bildungsangeboten und gezielter politischer Arbeit entgegenwirken.

Die Arbeit untersucht mit welchen Strategien die Beschulungssituation der zweiten Generation in München von diesen freien Initiativen zu ändern versucht und gegenüber den Akteuren aus Stadt- und Landespolitik sowie Verwaltung verhandelt wird. Diese forschungsleitende Fragestellung wird mittels einer multimethodischen Policy-Analyse umgesetzt. Sie folgt den Aushandlungsprozessen und -wegen der auf Migrant_innen bezogenen Bildungspolitik rund um die Initiativegruppe. Durch eine Triangulation von Interviews, Archivrecherche und Medienanalyse wird folgenden Forschungsfragen nachgegangen: Welche bedeutenden Akteurs- und Sprecherpositionen und welche Argumentationsweisen treten auf? Wie und auf welchen Wegen wird versucht auf Politik oder Verwaltung einzuwirken? Welche Auswirkungen haben diese Politiken von unten und was wird erreicht? Die empirische Basis der

Analyse stellen Archivmaterialien aus den Archiven der Stadt München und der Initiativgruppe, Publikationsmedien aus den Siebziger- und Achtzigerjahren und mehrere leitfadengestützte Interviews dar. Diese Gespräche, mit im Untersuchungszeitraum aktiven Akteuren der Münchner Migrations- und Bildungsarbeit, umfassen sieben selbstgeführte Interviews und sechs Videointerviews der Zeitzeugenchronik Münchner Pioniere.

Die Arbeit stellt zum einen die Münchner Schul- und Verwaltungspraxis gegenüber migrantischen Schüler_innen und die Kritik von Organisationen wie der IG daran dar. Zum anderen zeigt sie auf, wie die freien Initiativen der Bildungssozialarbeit mit verschiedenen Maßnahmen die Benachteiligungen durch die segregierende Beschulung abzufedern suchen und durch verschiedene Strategien politischer Öffentlichkeitsarbeit auf die bestehenden Missstände hinweisen. Mit ihrer Arbeit füllen die Bildungsinitiativen ein maßnahmenpolitisches Vakuum und werden dadurch in München – allen voran die IG – zum Vorreiter und Richtungsweiser in der spezifisch migrantischen Bildungsförderung. Über eine beharrliche, stete Verhandlung mit den politisch Verantwortlichen und die öffentlichkeitswirksame Artikulation der eigenen Forderungen finden die Positionen der frei initiierten migrantischen Bildungsarbeit Eingang in den politischen Diskurs. Dafür spielt ein enges Netzwerk an Akteuren, die häufig multiple Positionen in der Migrationssozialarbeit, Verbänden und Politik einnehmen, eine wichtige Rolle. Dadurch haben sich in den Siebziger- und Achtzigerjahren mit der Initiativgruppe eine Organisationsstruktur und ein Akteursnetzwerk aufgebaut, die es in München vorher so nicht gab und die mittlerweile nicht mehr aus der Stadt wegzudenken sind.

8. Abschlüsse

8.1 Bachelorabschlüsse

Albassini, Carolina Sofia: Does the case study subject, a young entrepreneurial woman in Munich, Germany perceive if the socially-constructed stereotypes assigned to female founders affect her daily business life

Bauer, Fiona: Refugee struggles?! Politiken in Protesten in München seit 2013

Bergmann, Simon Johannes: Quantified Self: Selbsterkenntnis durch Zahlen? Wie technologische Quantifizierung die Konzeption von Körperbildern und Identitäten beeinflusst – eine Medienanalyse

Bornheimer, Philipp Malte: Nähe und Distanz – Der Hinterhof. Eine Untersuchung über Strukturen und Handlungsweisen in Münchener Hinterhöfen und daraus abgeleitete Selbst- und Fremdzuschreibungen in Nachbarschaftsverhältnissen

Cocco, Enea Samuel: Wir haben (k)ein Problem! Diskursive Verbindungen von Flucht und Drogensucht in der Sozialarbeit in München

Fottner, Kerstin: Der Einfluss des oberbayerischen Dialekts auf die Identität von jungen Erwachsenen im Landkreis Mühldorf am Inn

Graf, Tatjana Theresia Josephine: Die Kunst der Verführung. Eine Medienanalyse über Geschlechterverhältnisse am Beispiel der Pickup Artist Szene

Hecht, Nicole: Modebloggen als Kreativarbeit?

Herrmann, Annika Elisabeth: Die Übergangsklasse als Perspektive? Positionen von Schüler*innen und Lehrer*innen an einer Münchner Schule

Hoxha, Samire: Orientalismus in Hollywood: Bösewichte, Bauchtänzer und Bombenattentäter. Die Darstellung der muslimischen Araber_innen und des Nahen Ostens in Hollywood

Huber, Sabrina: Homosexualität im deutschen Männerfußball – Fußball als Spiegel der deutschen heteronormativen Gesellschaft

Jonuscheit, Louisa Martha: Die Dequalifizierung der Verkaufsarbeit. Profilbild: Verkäuferin

Kern, Julia Isabelle: Studierende und das Geld ihrer Eltern: Finanzielle und soziale Abhängigkeiten

Klein, Johanna: Digitale Nomaden: Die Entgrenzung von Arbeit und ihre Auswirkungen anhand von empirischen Beispielen

Korczak, Joella Burleigh: Die Rolle von DolmetscherInnen in Asylverfahren. Eine kulturwissenschaftliche Studie

Krefft, Elena: Organspende in der Öffentlichkeit – Imperativ und Widerständigkeiten. Sozialkulturelle Perspektiven auf das Spannungsfeld zwischen medialen Diskurs und Kritik

Krischer, Lilian Nadine: 'We offer culture.' Halböffentliche Räume und kultureller Konsum im Zentrum Sevillas

Lang, Peter: Die politische Bewegung 'Süd-Tiroler Freiheit' und ihre digitale Präsentation

Makowka, Marie: Das Zeitmanagement berufstätiger Mütter unter Einbeziehung des Konzepts der 'doppelten Vergesellschaftung'

Meltzer, Leonie: Suche: Heimat, finde: Ort? Zur Grenzziehung um das persönliche Wohlfühlfeld

Neumeier, Julia Jiliana: Veränderungen der Ernährungskultur in der bayerischen Küche

Pensel, Antonia Valentina: Die Auswirkungen des Leistungsschwimmens der Kinder auf die Familie

Rentrop, Cindy Farina: Funktionen und Bedeutung des 'Bergwanderns' in der Alpenregion für Münchnerinnen und Münchner. Eine ethnografische Studie

Scelsi, Maurizio Fabiano: Erinnerungen an die Weiße Rose im familialen Gedächtnis

Stirenberg, Tabea Sophia: Menschen kochen für Menschen. Ethnographische Einblicke in die Münchner Volksküche

Stocker, Tizian Lukas: (Re-)Produktion von 'Deutsch-Sein' durch die AfD – eine diskursanalytische Betrachtung

Tolan, Carmen-Anamaria: Die Alltagsrealitäten einer Kleinstadt während der kommunistischen Zeit

Tolle, Nerina: Schichtarbeit in der Hotellerie – Auswirkungen auf Familie und Freizeit der Arbeitnehmer:innen und die damit verbundenen Tendenzen der Entgrenzung.

Toman, Silena Pauline: 'Home is where your heart is'. Ethnografisch-kulturwissenschaftliche Perspektiven auf die Aushandlung des Heimatbewusstseins.

Weger, Denise Laura: Die mediale Konstruktion des Erinnerungsortes 9/11. Eine diskursanalytische Betrachtung

Zallot, Vanessa: GET ORGANIZED in Zureich zur Logik des besetzten Züricher Koch-Areals

8.2 Masterabschlüsse

Buse, Johanna Mirijam: Lücken füllen. Zwischennutzung und temporäre Raumaneignung in München. Eine Ethnologische Betrachtung

Fischer, Cornelius Valentin: 'Jeben Se Jas, Herr Seibert!' Die Mystifizierung eines Automobils am Beispiel des Mercedes Benz 300 'Adenauer'

Frohnholzer, Ursina: 'Doing Bio' – eine ethnographische Fallstudie zur Produktion von biologischen Lebensmitteln in einem mittelständischen Unternehmen

Köppen, Noelle Jasmin: 'Doing Beauty' – Im Spiegel einer Schönheitsklinik. Eine empirische Untersuchung aus kulturwissenschaftlicher Sicht

Schaller, Sonja Isabella: Feuerwehrfrauen. Eine empirische Forschung über die gegenwärtige Stellung von Frauen bei der Freiwilligen Feuerwehr im Landkreis München

Stemmer, Wolfgang Sebastian: Von der Schuldenbremse zur 'schwarzen Null'. Die Geburt eines Dispositivs und seine transformative Wirkung. Eine Diskursanalyse

8.3 Magisterabschluss

Georgiadou, Stella: Das Beste aus zwei Welten. Eine empirische Studie über die Lebenswelt von Jugendlichen mit griechischem Migrationshintergrund der dritten Generation in München

8.4 Promotionsabschlüsse

Firmhofer, Angela: Wir warten nicht auf die große Transformation. Wir sind Teil davon! Kulturwissenschaftliche Betrachtungen von Pionier/innen des Wandels und Überlegungen zu (städtischen) Kulturen der Nachhaltigkeit

Gutekunst, Miriam: Das Regieren der Migration durch Heirat. Aushandlungen, Konflikte und transversale Bewegungen an Europas Grenzen

Hörner, Julian: „Die klassische Kur stirbt“. Zum Strukturwandel im Rottaler Bäderdreieck heute

Söllner, Elisabeth: Design(ing) Museum Messages. Museographie über die Neue Sammlung. The International Design Museum Munich

Yoonjung, Kim: Auf dem Weg zur multikulturellen Öffentlichkeit? Eine kulturwissenschaftliche Analyse zur Bedeutung der Community Media

9. Termine

19. Januar: Laura Wehr: DDR-Ausreise von Familien – ein Beitrag zur Erinnerungskulturforschung. Vortrag im Bachelor-Seminar „Erinnerungspolitik als Identitätspolitik“ (WP 3.1 Region, Nation, Europa) unter Leitung von Prof. Dr. Irene Götz, Institut für VK/EE, München.

27. Januar: Laura Wehr: Kind sein, Zeit haben? Die Sichtweise(n) der Kinder. Vortrag auf der Tagung „Zeitpolitik für Kinder“, veranstaltet von der Evangelischen Akademie Tutzing, dem Deutschen Kinderhilfswerk und der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik, 26./27.01.2017, Tutzing.

28. Januar: Irene Götz: Volkskunde / Europäische Ethnologie – Alltag, Kultur und Identitäten als Forschungsgegenstand. Vortrag auf dem „Tag der Offenen Tür der LMU“ am 28.1.2017.

31. Januar: Esther Gajek (Universität Regensburg): Doing Age. Seniorenprogramme in Museen. Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe „Alter(n): Neu denken. Kulturwissenschaftliche Perspektiven“, Forschungskolloquium des Instituts im WS 16/17. Stadtmuseum München.

3. Februar: Marketa Spiritova: „Methoden der Europäischen Ethnologie am Beispiel der Transformationsforschung“. Vortrag am Historischen Seminar der LMU München.

7. Februar: Irene Götz: Einführungsvortrag zur Podiumsdiskussion „Altersarmut von Frauen“ im Rahmen der Vortragsreihe „Alter(n): Neu denken. Kulturwissenschaftliche Perspektiven“, Forschungskolloquium des Instituts im WS 16/17. Stadtmuseum München.

7. Februar: Alex Rau mit Julia Obermaier (CSU), Claudia Tausend (SPD) und Doris Wagner (Bündnis 90/Die Grünen): „Altersarmut von Frauen – Wie kann man sie bekämpfen?“. Podiumsdiskussion im Rahmen des Forschungskolloquiums „Alter(n) Neu Denken. Kulturwissenschaftliche Perspektiven“ des Instituts für Europäische Ethnologie, LMU München, in Kooperation mit dem Seniorenstudium und dem Münchner Stadtmuseum, München.
9. Februar: Mitgliederversammlung der Münchner Vereinigung für Volkskunde.
11. Februar: Treffen des Netzwerks der bayerischen Volkskundler_innen und Europäischen Ethnolog_innen in München.
13. Februar: Johannes Moser: Wohnkultur in Bayern. Vortrag beim Fachtag „Wohnberatung in Bayern: Wohnbedürfnisse und Anpassungsstrategien im Wandel“ im Haus der Architektur, München.
3. März: Alex Rau: Die Hierarchisierung prekärer Körper. Alter(n) und Geschlecht im Spiegel feministischer Kapitalismuskritik. Vortrag im Rahmen der Tagung „Prekarisierung unbound? Zum gegenwärtigen Stand der Prekarisierungsforschung aus interdisziplinärer Perspektive“, Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien, Humboldt-Universität zu Berlin.
6. März: Marketa Spiritova: „NS-Zwangsarbeit in der Erinnerung in Böhmen und Bayern“. Podiumsdiskussion im Rahmen der Reihe des Kulturreferats der LH München „Dinnen oder draußen? Zusammenleben in Europa“, Tschechisches Zentrum München.
10. März: Johannes Moser: Sitzung von Vorstand und Hauptausschuss der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde.
17. März: Laura Wehr: Der Familienfall Lieb – Ethnographische Skizzen zu einer familial geteilten Migrationsgeschichte. Vortrag in der ethnographischen Methodenwerkstatt Bremen.
28. März: Johannes Moser und Simone Egger: Panel „The Vulnerable Middle Class“ im Rahmen des 13. SIEF-Kongresses „Ways of Dwelling. Crisis. Craft. Creativity“, Göttingen.
28. März: Laura Gozzer: „Between urban ideals and compromises. Neue Genossenschaften in Munich.“ Vortrag im Rahmen des Panels „The Vulnerable Middle Class“, 13. SIEF-Kongress „Ways of Dwelling. Crisis. Craft. Creativity“, Göttingen.
29. März: Nina Reggi: Care Work that Matters? The Politics of Care in Transitional Periods of Women's Life Course. Vortrag an der Concordia University, Montreal.
29. März: Alex Rau und Nina Reggi: Care Work that Matters? The Politics of Care in Transitional Periods of Women's Life Course. Vortrag im Rahmen der Seminar Series des Simone de Beauvoir Instituts, Concordia University Montreal, Kanada.
29. März: Maria Schwertl zusammen mit Alexandra Schwell: Panel „Images and the imaginary of Home: analysing pictures and visual culture in times of securitization and domopoliti-

tics“ im Rahmen des 13. SIEF-Kongresses „Ways of Dwelling. Crisis. Craft. Creativity“, Göttingen; Vortrag „Technological Imaginaries: picturing the border in technoscience (and security industry)“.

10.-13. April: Johannes Moser, Daniel Habit, Laura Gozzer und Simon Zeitler: „Ethische Debatten und urbane Praxen“. Tagung am Deutschen Historischen Institut, Rom.

10. April: Daniel Habit: „Geschichten von der guten Stadt - Ortszeitkonfigurationen in Bukarest 1975-2017“. Vortrag im Rahmen der Tagung „Ethische Debatten und urbane Praxen“ am Deutschen Historischen Institut, Rom.

11. April: Laura Gozzer: „Vom Helfen und Geholfen-Werden. Eine Ethnographie karitativer Praxis in München.“ Vortrag im Rahmen der Tagung „Ethische Debatten und urbane Praxen“ am Deutschen Historischen Institut, Rom.

21-23 April: Alex Rau: Kritisch Lehren?! Didaktik, Methodik und Kommunikationstechniken für kulturwissenschaftliche Tutorien. Workshop im Rahmen des Programms TutorPlus/Profil, Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie, LMU München.

27. April: Lernforschungsprojekt „München versicherlicht - Sicherheit in München“, Launch der Webseite im Rahmen des Bier im Foyers <http://www.muenchen-versicherlicht.volkskunde.uni-muenchen.de/index.html>

3. Mai: Irene Götz: Interview beim Schweizer Rundfunk (in live-Schaltung mit dem RBB) zum Thema „Sinn und Unsinn der Leitkulturdebatte“.

3.-6. Mai: Johannes Moser, Irene Götz und Daniel Kunzelmann: Spring School des internationalen Promotionsprogramms „Transformations in European Societies“ in Basel.

5. Mai: Daniel Kunzelmann „Frontend/Backend: governing the visible in digital democracy“. Vortrag im Rahmen des Treffens des Promotionsprogramms „Transformationsprozesse in Europäischen Gesellschaften“ in Basel (Schweiz) vom 3.-6 Mai 2017.

5. Mai: Alex Rau: The precarisation of female age(ing). Anthropological perspectives on elderly womens' vulnerabilities and everyday struggles. Posterpräsentation im Rahmen des Springmeetings des Internationalen Promotionsprogramms „Transformations in European Societies“, Universität Basel, Schweiz.

5. Mai: Maria Schwertl: „Un/sichtbare und un/gewollte Relationen: zu den Möglichkeiten und Unmöglichkeiten des Forschens in Assemblagen zwischen Wissenschaft und Ökonomie“. Vortrag im Rahmen des In-House Workshop „Perspektiven ethnographischer Kulturanalyse“ am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft, Zürich.

11. Mai: Laura Gozzer: „Angespannte Verhältnisse. Wohnungsmarkt und Mittelschicht in München“. Vortrag im Rahmen des Kolloquiums des Instituts für Europäische Ethnologie/Volkskunde, Wien.

18. Mai: 2017: Daniel Habit: „Die Ethisierung der Stadt – Ortszeitkonfigurationen in Bukarest“. Vortrag im Institutskolloquium am Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Regensburg.
18. Mai: Marketa Spiritova: „Münchner Leerstellen Auf den Spuren fast vergessener Erinnerungsorte“. Vortrag im Rahmen der Reihe des Kulturreferats der LH München „Drinne oder draußen? Zusammenleben in Europa“, Stielerschule München.
26. Mai: Johannes Moser: „Urban Ethics. Debates and Conflicts about the ‘Good’ Life in 20th and 21st Century Cities“. Vortrag an der Universität Zagreb.
29. Mai: Johannes Moser: Jurysitzung Hochschulpreis der Landeshauptstadt München.
13. Juni: Daniel Habit: „Ethische Raumordnungen in Bukarest“. Vortrag im Institutskolloquium am Lehrstuhl für Europäische Ethnologie/Volkskunde, Universität Augsburg.
21. Juni: Nina Reggi: The Politics of Care in Transitional Period of Women’s Life Course – a methodological approach. Vortrag im Rahmen des internationalen Netzwerks Senselab. Concordia University, Montreal.
28. Juni: Irene Götz: Vortrag über „Vilnius – a City in the Centre of Europe. Transformations, Place-Making and Practices of Staging“ auf der im Rahmen eines internationalen EU-Master-Programms von Prof. Dr. Alexandre Kostka (Univ. Strassbourg) organisierten Tagung „Visions of Europe“ in Krakau, Faculty of Law and Administration, Universität Krakau.
30. Juni: Laura Wehr: Der Familienfall Becker – Ethnographische Skizzen zu einer familial geteilten Migrationsgeschichte. Vortrag im Rahmen der ethnographischen Methodenwerkstatt Bremen.
12. Juli: Irene Götz: Akkreditierung B.A.- und Masterstudiengang Europäische Ethnologie der Universität Kiel
- 13.-15. Juli: Johannes Moser, Daniel Habit, Laura Gozzer und Simon Zeitler: Workshop der Forschergruppe „Urbane Ethiken“ mit Gastkritiker_innen in München.
28. Juli: Abschiedsveranstaltung für Burkhard Lauterbach am Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie der LMU München.
- 5.-6. September: Johannes Moser et al.: Begehung der Forschergruppe „Urbane Ethiken“ zur Begutachtung einer zweiten Förderphase.
19. September: Irene Götz und Johannes Moser: Redaktionssitzung der Zeitschrift für Volkskunde und des Journal of European Ethnology and Cultural Analysis in Marburg.
22. September: Irene Götz: Öffentlicher Abendvortrag auf dem dgv-Kongress „Wirtschaften – Kulturwissenschaftliche Perspektiven“ zum Thema: „Leben und Wirtschaften im Alter: Wie Frauen im ‚prekären Ruhestand‘ über die Runden kommen.“
- 20.-23. September: Johannes Moser: Diverse Pflichten im Rahmen des 41. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde zum Thema „Wirtschaften“ in Marburg.

21. September: Laura Gozzer: „Gemeinnützigkeit als Rezept: Neue Genossenschaften in München“. Vortrag im Rahmen des Panels „Stadt. Raum. Monopoly. Das 'gute Leben' und der Immobilienmarkt.“, 41. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Marburg.

21. September: Daniel Habit: „Building Bukarest: Wohnraumentwicklung und die Krise des Urbanen“. Vortrag im Rahmen des Panels „Stadt. Raum. Monopoly. Das gute Leben und der Immobilienmarkt“, 41. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Marburg.

21. September: Nina Reggi: „Aus der Reserve locken“. Zur hierarchisierenden Herstellung und Aktivierung flexibler Arbeitskraft im neoliberalen Wohlfahrtsstaat. Vortrag im Rahmen des 41. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Marburg.

21. September: Maria Schwertl: „Die (politische) Ökonomie der Grenztechnologie: Einblicke in ein sicherheits-industriell-komplexes Feld“. Vortrag im Rahmen der Sektion „Absichern“, des 41. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Marburg.

21. September: Laura Wehr: „Man hat dann schnell erfahren, dass man auch Nutella bezahlen muss.“ Die Ausreise aus der DDR als familienbiographische und ökonomische Krisensituation. Vortrag im Rahmen des 41. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Marburg.

22. September: Thomas Heid: „Finanzberatung im Private Banking: Wie Atmosphären und ästhetische Arbeitspraktiken zur Vertrauensgenese beitragen“, Panel-Vortrag am 41. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Marburg.

22. September: Thomas Heid mit PD Dr. Jens Wietschorke: Materialität und Ästhetik in der Geldwirtschaft: Bausteine zu einer Kulturanalyse der Finanzbranche. Pannelleitung am 41. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Marburg.

11. Oktober: Petra Schweiger, Esther Gajek: Prekärer Ruhestand. Arbeit und Lebensführung von Frauen im Alter. Vortrag im Rahmen der Landesfrauenkonferenz des VdK in München.

19. Oktober: Irene Götz: Vortrag über die Problematiken der „Leitkultur“ im Rahmen eines Fachgesprächs der parlamentarischen „Enquete-Kommission Integration in Bayern aktiv gestalten und Richtung geben“ im Bayerischen Landtag.

21./22. Oktober: Irene Götz: Gutachterin auf dem Stipendiaten-Auswahlseminar der Studienstiftung des Deutschen Volkes in Dachau.

25.-28. Oktober: Johannes Moser, Irene Götz und Daniel Kunzelmann: Autumn School des internationalen Promotionsprogramms „Transformations in European Societies“ in München.

26. Oktober: Laura Gozzer: „Charity. A praxeological approach to practices of help under urban conditions“. Vortrag: Symposium „Hacking Paths of Anthropology“ des internationalen Promotionsprogramms „Transformations in European Societies“, München.

27. Oktober: Simon Zeitler: „Political Rumours: The Case of the Spar supermarket in Bergheim.“ Vortrag im Rahmen des Symposiums “Hacking Paths of Anthropology” des internationalen Promotionsprogramms „Transformations in European Societies“, München.

1. November: Thomas Heid: „Finanzberatung ist Vertrauenssache!“ – Den Gefühlen auf der Spur: Ästhetiken und Praktiken der Emotionsarbeit im Private Banking, Veranstaltung der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (SGV) – Sektion Basel in Kooperation mit dem Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, Universität Basel, Schweiz

4. November: Marketa Spiritova: „Transformation(en) und (post)sozialistisches Erbe: Alltagsperspektiven“. Vortrag im Rahmen der Tagung „Mitten in Europa: Identität(en) im Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechien“, Akademie für Politische Bildung, Meissen.

8. November: Maria Schwertl: „Wie materialisiert sich Migration? Eine Relektüre von Zugängen zu Migration und Materialitäten in drei Schritten“. Vortrag im Rahmen des Institutskolloquiums „Material Matters: Migration, Mobilität, Museum“ des Instituts für Volkskunde/Kulturanthropologie, Hamburg.

13. November: Alex Rau: Prekärer Ruhestand. Arbeit und Lebensführung von Frauen im Alter. Vortrag im Rahmen des Clubabends des Zonta Clubs München II.

16. November: Johannes Moser: Rede anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Instituts für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie an der Universität Freiburg im Breisgau.

24. November: Daniel Kunzelmann: “Visibility and the challenge of researching digital politics”. Vortrag sowie Teilnahme und Moderation im Rahmen des Workshops „How political is the digital?“ an der School of Social and Political Science der University of Edinburgh (Großbritannien).

24. November: Johannes Moser: Beiratstreffen des Projektes „Migration bewegt die Stadt“ im Münchner Stadtarchiv.

7.-9. Dezember: Katerina Gehl, Klaus Roth, Marketa Spiritova: Tagung des J. G. Herder Forschungsrats und des Georg. R. Schroubek Fonds „Eigenbilder, Fremdbilder, Identitäten im östlichen Europa. Kulturwissenschaftliche Perspektiven“, IBZ München.

8. Dezember: Johannes Moser: Rede im Rahmen des Farewell Event für Jacques Picard an der Universität Basel.

9. Dezember: Daniel Habit: „We are Bucharest. We make things different“. Über Logiken der Abgrenzung im urbanen Kontext. Vortrag im Rahmen der Tagung „Eigenbilder, Fremdbilder, Identitäten im östlichen Europa. Kulturwissenschaftliche Perspektiven“, Tagung des Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrats und des Georg R. Schroubek-Fonds Östliches Europa, München.

16. Dezember: Irene Götz: Interview mit Jakob Wetzel von der München-Redaktion der SZ über Altersarmut und verdeckte Obdachlosigkeit von Rentnerinnen in München.

17./18. Dezember: Irene Götz: Mitglied eines internationalen Review Panels, VW-Stiftung Hannover.

20. Dezember: Alex Rau: Prekäre Körper. Zur Kapitalisierung körperlicher Ressourcen im Feld weiblicher Altersarmut. Vortrag im Rahmen des Forschungskolloquiums „What can a body be? Konzepte und Zugänge ethnographischer Körperforschung“ des Instituts für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie, Georg-August-Universität Göttingen.

11. Georg R. Schroubek Sonderfonds

„Östliches Europa – Erkundungen und Annäherungen“

Der 2007 am Münchner Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie eingerichtete Sonderfonds verfolgt das Ziel, die Beschäftigung mit den Völkern und Kulturen des östlichen Europa zu fördern und das Wissen über die kulturellen Beziehungen zwischen dieser Region und dem deutschen Sprachraum zu erweitern.

Geleitet wird der Sonderfonds von einem Kuratorium aus Vertretern der Volkskunde/Europäischen Ethnologie und der Kunstgeschichte. Vorsitzender ist Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Roth, für die Koordination zuständig ist Dr. Katerina Gehl.

Der Fonds fördert die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Regionen Ostmitteleuropa (Polen, Slowakei, Tschechische Republik, Ungarn), Nordosteuropa (Estland, Lettland, Litauen), Osteuropa (Russische Föderation, Ukraine, Weißrussland), Südosteuropa (Bulgarien, Rumänien, Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien, Albanien, Griechenland, Moldawien).

Das Themenspektrum umfasst im Einzelnen:

Kulturen von sozialen Gruppen und Minderheiten, insbesondere die jüdische und deutsche Kultur im östlichen Europa,

Beziehungen zwischen Mehrheiten und Minderheiten, Multiethnizität,

Interkulturalität, interkulturelle und interreligiöse Kommunikation und Austauschbeziehungen,

politische und Geschichtsmythen, nationale und transnationale Erinnerung und ihre kulturellen Repräsentationen,

nationale, regionale, ethnische, religiöse Identitäten, Inklusionen und Exklusionen,

gegenseitige Wahrnehmungen, nationale und religiös-konfessionelle Stereotypen,

antisemitische Einstellungen,

Alltagskultur und ihr Wandel, insbesondere Transformationsprozesse nach 1989,

städtische und regionale Kulturen, einschließlich ihrer (volks-)künstlerischen Ausdrucksformen sowie symbolische Repräsentationen von Politik, Geschichte und Kultur im öffentlichen (urbanen) wie privaten Raum,
historische und gegenwärtige Migrations- und Mobilitätsprozesse, Transmigration
der Einfluss von Politik und politischen Systemen auf die Alltagskultur,
historische und gegenwärtige Prozesse der ‚Europäisierung‘
Gefördert werden entsprechend der Erwerb von Sprach- und Kulturkompetenzen (Sprachkurse und Studium), der wissenschaftliche Austausch (Workshops, Gastvorträge, Ausstellungen, Publikationen, Tagungen) sowie die Durchführung von Forschung (Dissertations-, Master-/Magisterprojekten und kleineren Forschungsprojekten).

Geförderte Dissertationsprojekte 2017

Klingenberg, Darja (Frankfurt am Main): Wohnen und Migration. Migrantische Mittelschichten, Einrichtungs- und Anpassungsprozesse und die Küchenpolitiken post-sowjetischer MigrantInnen

Luggauer, Elisabeth (Graz): Beziehungen zwischen Menschen und streunenden Hunden. Eine Ethnografie in südosteuropäischen Forschungsfeldern

Schmidt, Judith (Mainz): Bewegte Biografien – Mobilität als normatives Element im Lebenslauf rumänischer Saisonarbeitskräfte

Person, Julia (Frankfurt am Main): Mediale Konstruktionen des Nationalen (russischen) in erfolgreichen westlichen Hochglanzmagazinen

Katharina Gehl

11. Münchner Vereinigung für Volkskunde (MVV)

Die Vereinigung der „Freunde des Instituts für Volkskunde / Europäische Ethnologie der Ludwig-Maximilians-Universität e.V.“ (MVV) wurde 1983 begründet und besteht nunmehr über 30 Jahre.

In der MVV haben sich an volkskundlicher Kulturwissenschaft und Europäischer Ethnologie Interessierte, insbesondere Absolvent(inn)en, Mitarbeiter(innen) und Studierende des Münchner Instituts, aber auch andere Unterstützerinnen und Unterstützer, zusammengeschlossen, um die kulturwissenschaftliche Lehre und Forschung in München zu fördern. Der Verein unterstützt die Instituts- und Fachschaftsarbeit mit finanziellen Beiträgen und bietet

ein Forum für gemeinschaftliche Unternehmungen. Er möchte vor allem jüngeren Volkskundlern/Ethnologen, die noch in das Fach hineinwachsen, die Teilnahme an Exkursionen und die Veröffentlichung ihrer Erstlingsarbeiten erleichtern, dem Institut zusätzliche Angebote für Lehrveranstaltungen ermöglichen sowie auch den Examenskandidat(inn)en – mit dem Masterpreis – einen Ansporn zu besonderem wissenschaftlichen Einsatz bieten.

Im Jahr 2017 wurden unter anderem finanziell unterstützt: die Publikation der Ergebnisse einer deutsch-japanischen Ethnologen-Fachtagung (veranstaltet im Oktober 2016 in München), ein Workshop auf einer Konferenz im Rahmen des Promotionsprogramms „Transformations in European Societies“, eine Veranstaltung zur Verabschiedung von Prof. Dr. Burkhard Lauterbach (Juli 2017) sowie wieder zwei Forschungskolloquien-Reihen des Instituts im Sommer- wie im Wintersemester (sieben Vorträge zum Thema „Stadt-Migration-Citizenship“; sechs Vorträge „Perspektiven für die Europäische Ethnologie“) – auch das Preisgeld für den Masterpreis wurde, wie nun schon Tradition geworden, zur Verfügung gestellt. Neben solchen satzungsgemäßen Aufgaben des Vereins wurde den Mitgliedern und fachlich Interessierten von der MVV wiederum eine Reihe von zusätzlichen Veranstaltungen angeboten. Hier seien nur genannt:

Vortrag von Prof. Dr. Sabine Wienker-Piepho, Freiburg: „Folklore oder Fakelore: vom Edutainment auf Kreuzfahrtschiffen“ (9.2.2017)

Führung durch die Ausstellung „postwar. Kunst zwischen Pazifik und Atlantik, 1945-1965“ im Haus der Kunst mit Prof. Dr. Thomas Raff (2.3.2017)

Kuratoren-Führung im Bayerischen Nationalmuseum zur Ausstellung von „Pieter Brueghel in 3D“: „Szenische Interpretation eines Meisterwerks von Pieter Brueghel d.Ä. durch Martina Singer“ mit Dr. Sybe Wartena (30.3.2017)

Im weiteren Verlauf des Jahres waren die MVV-Mitglieder unter anderem zu zahlreichen weiteren interessanten Vorträgen renommierter Referent(inn)en im Rahmen der Kolloquien des Instituts oder auch ins Alpinmuseum eingeladen, wo Prof. Dr. Martin Scharfe, Marburg, einen Vortrag über die Benennungsproblematik von Berggipfeln „Berge heißen!“ gehalten hat (26.10.2017). Ferner sind zu einzelnen Veranstaltungen eines Migrationsforschungs-Projekts des Münchner Stadtmuseums vor Ort im „Museumslabor Westend“ mit Natalie Bayer, M.A. Einladungen ergangen.

Die nächste Mitgliederversammlung findet, verbunden wiederum mit einem öffentlichen Vortrag (Prof. Dr. Mensah Wekenon Tokponto, Universität Abomey-Calavi/Benin über das Märchenerzählen in Westafrika zwischen Tradition und Moderne), am 1. Februar 2018 im Institut für Volkskunde / Europäische Ethnologie statt, zu der neue Mitglieder herzlich willkommen sind.

BITTE UNTERSTÜTZEN SIE DAS INSTITUT DURCH IHRE MITGLIEDERSCHAFT IN DER MVV:

Die Münchner Vereinigung für Volkskunde lädt alle kulturwissenschaftlich Interessierten und insbesondere die Studierenden und alle Absolventen des Instituts für Volkskunde / Europäische Ethnologie herzlich ein, Mitglied zu werden (Beitrag jährlich 30 Euro, für Studierende 15 Euro). Sie ermöglichen durch Ihren Beitritt in einer Zeit zahlreicher finanzieller Engpässe eine Erweiterung der Forschungsmöglichkeiten und eine Verbesserung der Lehrbedingungen an Ihrem Institut – und genießen selbst Vorteile durch ermäßigte Teilnahmegebühren bei Exkursionen und anderen Veranstaltungen.

Prof. Dr. Helge Gerndt

Erster Vorsitzender

12. Fachschaft

Nach dem Abgang vieler Mitglieder aus der Fachschaftsvertretung Ende des Sommersemesters 2016, war es nun an der Zeit das Wintersemester zu nutzen und uns neu aufzustellen. An dieser Stelle möchten wir uns bei den ehemaligen Mitgliedern für die engagierte Mitarbeit bedanken und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft.

Durch den Abgang wurden auch Ämter neu vergeben. Fachschaftsvertretung ist seit diesem Semester Adrian Schlegel (5. Fachsemester), 1. Stellvertreter Niklas Neff (3. Fachsemester), 2. Stellvertreter Enea Coco (7. Fachsemester) und 4. Stellvertreterin Laura Sova (5. Fachsemester). Im Konvent der Fachschaften führen stellvertretend für die Fachschaft Volkskunde/Europäische Ethnologie Laura Sova und Michaela Tonner (5. Fachsemester) ihre Arbeit aus den vorherigen Semestern fort. Die aktuelle Mitgliederzahl aktiver FachschaftsvertreterInnen beträgt zehn, die Gesamtzahl aller beträgt zwölf. Zwei sind für ihren Erasmus-Austausch passiv.

Um neue Mitglieder zu gewinnen bot sich das alljährlich im Wintersemester stattfindende Erstsemester-Hüttenwochenende Anfang November an, dass auch dieses Jahr durch das große Interesse der Erstsemester stattfinden konnte. Ein Fünftel der neu Eingeschriebenen sind mit allen FachschaftsvertreterInnen, zum Kennenlernwochenende in die Jugendbegegnungsstätte Gosselding bei Erding mitgekommen. Ziel dieses Wochenendes ist das Kontakte- und Freundschaftenknüpfen unter den Studierenden. Das Feedback aller beteiligten Studierenden war sehr positiv, weswegen wir auch im nächsten Wintersemester die Hütte anbieten werden. Dieses Wochenende ermöglichte auch einige neue Mitglieder für die Fachschaftsvertretung zu gewinnen. Deswegen konnten wir fünf neue Mitglieder begrüßen, die uns zukünftig bei den anfallenden Themen unterstützen werden.

Das erste große Thema war die Bewerbung der Abstimmung über den weiteren Fortbestand des Semestertickets, bei dem wir den AK Mobilität unterstützen konnten. In der Weihnachtszeit organisierten wir das alljährlich stattfindende Weihnachtsfest für das Institut und Freunde.

Ausblick

Die nächsten Themen sind schon vorbereitet und betreffen das Sommersemester 2017. Unsere Ziele sind die Organisation des Sommerfests, der Semesterbegrüßung und Projekte, die das studentische Miteinander fördern und stärken soll.

Wir möchten uns noch ausdrücklich bei der MVV (Münchner Verein für Volkskunde) für die finanzielle Unterstützung bedanken, ohne die es nicht möglich wäre, eine für alle bezahlbare Hüttenfahrt zu organisieren.

13. Neue Mitarbeiter/innen

Bergbauer Sarah als student. Hilfskraft am Institut

Haugg, Luca B.A. als wiss. Hilfskraft am Institut

Heid, Thomas M.A. als wiss. Mitarbeiter im Projekt „Vertrauensarbeit in der Finanzökonomie“

Kuprian, Anna B.A. als wiss. Hilfskraft am Institut

McCarthy, Elisabeth B.A. als wiss. Hilfskraft am Institut

Müllli, Linda M.A. ist im Wintersemester 2017/18 als Gastwissenschaftlerin an unserem Institut

Rödter, Lukas M.A. als wiss. Hilfskraft am Institut

Schweiger, Petra M.A. als wiss. Hilfskraft am Institut

Impressum

Herausgeber:

Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie

Oettingenstr. 67

D-80538 München

<http://www.volkskunde.uni-muenchen.de>